Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 12

Artikel: Lesehilfe : wo hält man an? Wie lange hält man an?
Autor: E.G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535137

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

E. G.

Wie selten wissen die Schüler, wo sie anhalten sollen! Und daraus resultiert so oft unklares, überhastetes, verstottertes Lesen. Lassen wir doch den Kleinen Zeit! Ermuntern wir sie zu einem langen, beruhigenden Halt beim Punkt! So lange, daß sie verschnaufen können und daß zudem noch die Möglichkeit besteht, den ganzen folgenden Satz zu überblicken.

Es darf *nicht bloß das Tempo* gewertet werden. Genau wie bei der Steno oder dem Maschinenschreiben muß zuerst auf solide Gründlichkeit, Genauigkeit, Natürlichkeit gehalten werden.

»Warum überseht ihr immer wieder die Punkte?« frage ich. Und regelmäßig erhalte ich die Antwort: »Wir durften jeweils nur einen Satz lesen. Wer dabei nicht pünktlich einsetzen konnte, wurde übersprungen.« Eigenartige Methode! Einen Satz bloß? Womöglich so, daß man abzählen konnte, welchen Satz es trifft? Schreibt beim gemeinsam erarbeiteten Aufsatz auch nur jedes Kind seinen Satz ins Heft? Gewiß nicht! Also haben wir auch im Lesebuch einen ganzen Abschnitt zusammenhängend zu lesen. Dann merken wir Große, wie sehr die Kleinen ohne genügend lange Pausen ermüden.

Der Pausenwert des Punktes wird bei zusammenhängendem Lesen sofort erkannt und auch richtig eingehalten (wenn es der Lehrer nicht nur gestattet, sondern darauf dringt).

Ein schwierigeres Kapitel ist der Halt beim Komma. Da herrschen bei Schülern und Lehrern die sonderbarsten Bräuche. Viele lassen überall anhalten, andere nirgends. Beides ist grundfalsch. Das Komma ist eine heikle Angelegenheit, wie man das ja beim Schreiben gleich merkt. Es gibt Kommata, bei denen gehalten werden *muß*, und andere, wo dies *nicht* geschehen *darf*.

Hören wir den Fachmann:

»Das Komma bindet und trennt zugleich... Diese scheinbar widersinnige Doppelfunktion... gibt ihm seine Elastizität... und schließt eine einheitliche und eindeutige Bestimmung seines Ton- und Pausenwertes aus. Allgemein ist zu sagen, daß der Ton beim Komma in der Regel in der Schwebe bleibt oder gehoben werden muß; er kann aber auch sinken, doch nie so tief wie beim Strichpunkt. Die Pause ist in der Regel wesentlich kürzer, nicht selten fällt sie überhaupt weg. *Entschieden zu bekämpfen ist die gleichmäßige Pause beim Komma,* die den trostlos langweiligen Schulton entstehen läßt.« (Max Zollinger, Sinn und Gebrauch der Interpunktion, Eugen Rentsch' Erlenbach-Zürich.)

Für den Schulgebrauch möchten wir aber *eine einfache Faustregel* besitzen. Diese gibt's! Es ist (nach einiger Übung) auch für den Schüler leicht, zwei Komma-Arten auseinanderzuhalten. Das eine *trennt Sätze,* das andre *bloß Wörter* resp. Satzteile voneinander ab. Zum Beispiel:

Er pflückte Margriten, Klee, Löwenzahn und Glockenblumen.
Wie sie sich tummeln: sie klettern, purzeln, hüpfen, rennen!

Das Komma innerhalb des Satzes verlangt nur einen kurzen Halt, einen schwebenden Ton.

Als die Nacht hereinbrach, überfiel sie eine Bangigkeit.
Sobald sie seine polternden Schritte vernahmen, fuhr ihnen der Schrecken durch die Glieder.

Wir brauchen diese Sätze nur in ganz natürlichem Tonfall vorzulesen und der Unterschied zu den vorangegangenen wirkt sinnfällig und unmißverständlich. Hier hat das Komma nicht bloß Worte, sondern Sätze abgetrennt. Der Ton ist gestiegen, die Pause wird länger.

Die gleiche Regel gilt fürs »und«. Einzelne Lehrer verbieten hier jedes Innehalten. Wir unterscheiden aber auch hier: *wortverbindendes* und *sätzeverbindendes* »und«.

Vater und Mutter standen daneben. Sie putzten und fegten.
Hans Mommsen war ein Bauer und konnte doch Seeuhren und Orgeln machen.

Gerade dieses Beispiel, das im selben Satz beide Komma-Arten vereint, zeigt deutlicher als jede Theorie den Unterschied in Ton und Halt.

Selbstverständlich kann man später noch nüancieren. So lasse ich vor einer Anrede gar nicht anhalten:

Glaub's mir doch, Marie!

Relativsätze lese ich enger zusammen als andere Nebensätze:

Wer lügt, der stiehlt. Der Mann, dessen Auto gestohlen wurde...

Manchem Leseschwachen hat diese Regel geholfen, und das Lesebuch birgt Beispiele in Fülle.